

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 64, Nummer 1

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 64, 1: 23–25 (1990)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme am 5. 11. 1989

Erschienen am 16. 11. 1990

Vortrag zum Symposium „Die Vielfalt der Natur in der Lausitz – ihre Erhaltung
und bergbauliche Inanspruchnahme“

9. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz –
am 4. und 5. November 1989 in Görlitz

Die mittelbaren Auswirkungen der bergbaulichen Inanspruchnahme in den Bereichen der Land-, Forst-, Teich- und Wasserwirtschaft auf die Vielfalt der Naturlausstattung im Kreis Niesky

Von CHRISTIAN KLOUDA

Die viele Quadratkilometer umfassenden Braunkohlengruben haben sich aus der nördlich und nordwestlich der Bezirksgrenze liegenden Landschaft mit relativ einförmigen Landschaftsformen und weniger bedeutsamer Naturlausstattung immer näher an den Bezirk Dresden herangeschoben und ihn 1988/89 erreicht. Sie werden in den nächsten Jahrzehnten etwa 20 % des Kreises Niesky beanspruchen und devastieren.

Das Braunkohlenkraftwerk Boxberg benötigt täglich den größten Teil der Kohle aus den umliegenden Braunkohlengruben, deren Flöze immer weniger mächtig werden, dagegen der Abraam immer umfangreicher. Die chemischen Gehalte der Kohlen, die zur Energieerzeugung verwendet werden, belasten immer stärker die Umwelt, so daß mit quantitativ wie qualitativ stärkerer Beeinträchtigung unserer Naturräume und ihrer Ökologie zu rechnen ist.

Es ist ein qualitativer Unterschied zwischen den ärmeren Naturräumen der nördlich der Bezirksgrenze liegenden Bereiche und dem Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet mit größerer Vielfaltigkeit der Biotope, Habitate und Organismenbestände vorhanden.

Hier sind zum Teil noch naturnahe Stieleichen-Birkenwälder, Birken- und Kiefernbrücher, Erlenbrücher unterschiedlicher Trophie und Bodenvegetationstypen sowie Reste nordoberlausitzer Fichtenwälder, wie auch schmaler Fluß- und Bachauen, Niederungen und vor allem eine Vielzahl von binnenfischereilich genutzter unterschiedlich großer Teiche vorhanden. Die Teiche haben seit etwa 300–500 Jahren ein vom Menschen geschaffenes und geprägtes spezielles Ökosystem entwickelt, das das Charakteristikum der nördlichen Oberlausitz zum großen Teil mitbestimmt. In diesem Naturraum mit einer auch primär qualitativ höheren Infrastruktur wird in den nächsten Jahrzehnten der Braunkohlenbergbau mit seinen unmittelbaren Beeinflussungen umgehen.

Es sind u. a. Devastierung der Landschaft, Grundwasserabsenkungen im Grubenvorfeld mit den dazugehörigen Trassen, Leitungen und Anlagen, Schleifen von Dörfern und Einzelgehöften, Veränderungen von Straßen-, Schienen- und Flußläufen im Grubenvorfeld, Bevölkerungsverlagerung mit allen damit verbundenen Belastungen und Schicksalen, Vernichtung der zur Zeit dort lebenden Organismen, ihrer Biotope und Habitate.

Die mittelbaren Auswirkungen der bergbaulichen Inanspruchnahme reichen zeitlich wie räumlich weit über die unmittelbaren Einwirkungen hinaus. Sie treten durch Veränderungen der Vielfalt der Naturlausstattung in den landnutzenden Wirtschaftszweigen, vor

allem infolge verstärkter Intensivierung der Boden-, Forst-, Teich- und Wassernutzung auf und lassen bereits Jahre bis Jahrzehnte vor der unmittelbaren Beeinflussung eine Verarmung der Landschaft an vielfältigen Biotopen, Habitaten und der dort lebenden Organismen erkennen.

Wiederurbarmachung und Rekultivierung, auch für Landeskultur und Naturschutz, benötigen ebenfalls einige Jahre, so daß die vorher devastierte vom Bergbau in Anspruch genommene Fläche nicht sofort als potentielle Wiederbesiedlungsfläche für Pflanzen und Tiere zur Verfügung steht.

Es sind daher Maßnahmen zu planen, durchzuführen und zu finanzieren, die die negativen unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen auf Landschaft und Natur reduzieren. Das bedeutet, daß in vom Bergbau unbeeinflusst bleibenden Naturräumen eine intensive Erkundung und Kartierung der Biotope, Habitats und Organismenbestände erfolgen muß, die durch die Auswirkungen des Bergbaues im Abbaubereich vernichtet oder negativ beeinflusst werden.

Sie sind mit Hilfe der staatlichen Stellen, der Betriebe und nach den einschlägigen Gesetzen als NSG, FND, Schongebiete bzw. ökologisch bedeutsame Bereiche unter Schutz zu stellen. Gefährdete umsetzungswürdige und umsetzungstaugliche Organismen sind ihren Ansprüchen entsprechend in geeignete möglichst geschützte Habitats umzusiedeln, wobei die Ergebnisse solchen von den staatlichen Stellen zu genehmigenden Aktionen nicht immer erfolgreich sein werden. Die wissenschaftliche Grundlagenforschung zu dem Umsetzungsproblem ist zu intensivieren und zu veröffentlichen.

Weiterhin ist zu untersuchen, ob infolge Kohleersatzinvestitionen mittels Intensivierungen in den landnutzenden Bereichen eines durch Bergbau (Kohle, Steine, Erden), durch NVA-Nutzung, durch Erholungsnutzung bereits stark belasteten Kreises die natürliche Umwelt nicht überlastet wird.

Wer die natürliche Umwelt des Kreises Niesky von früher her kennt, wird mit Bedauern feststellen müssen, daß zugunsten der Ökonomie die Natur gegenwärtig immer stärker verarmt wird. Hieran ändern auch Ausnahmen nichts, wie die zur Zeit naturnahe Umgestaltung der bekannten Tauerwiese zu einem 80 ha großen Binnenfischereiteich.

Wie wirken die mittelbaren Einflüsse des Braunkohlenbergbaues in den einzelnen boden- und flächennutzenden Bereichen auf die natürliche Umwelt?

Alle landnutzenden biologischen Bereiche werden durch die Emissionen der Braunkohlenkraftwerke wie Boxberg, Hagenwerder, Turossow und Industriefeuerungen auf Braunkohlenbasis mit SO_2 , CO_2 , NO_x und Stäuben immittiert. Geruchsbelastungen, anthropogene industriell verursachte Wolkenbildungen und deren Ausfällungen wirken nicht nur auf Organismen ungünstig, sondern verursachen auch lokale meteorologisch-klimatische Veränderungen. Physikalisch-chemisch veränderte und verunreinigte Niederschläge in allen Formen beeinflussen Böden, Gewässer, Grundwasser, Edaphon, Plankton, Pilze, Vegetation und Tierwelt, ihre Biotope und Habitats. Diese Immissionen wirken auf Vergesellschaftungen und Vernetzungen von Organismen, auf Nahrungsketten und Fortpflanzung und anderes mehr. Die NSG, FND und ökologisch wichtige Bereiche sind und werden in den kommenden Jahrzehnten davon genauso betroffen, wie die Organismen der Schutzkategorien A-D in nicht geschützten Lebensräumen. Zu diesen qualitativen Aussagen fehlen bisher leider lokale quantitativ gesicherte Angaben.

Die Landwirtschaft führt zunehmend auch durch Einsatz von Kohleersatzinvestitionen meliorative Maßnahmen durch, wie Drainagen, Beregnungen mit Abwasser, Gülle und Klarwasser, baut tiefe Vorfluter zur schnellen Wasserableitung ohne Staueinrichtungen und grenzt sich zum Wald durch Fangegräben ab. Sie wandelt immer mehr Grünland in Acker um. Der Einsatz von Fregat- oder Rollregnern bedingt eine Ausräumung der Landschaft und Verarmung der Artenzahl von Organismen.

Die Forstwirtschaft als zweitgrößter Landnutzer im Kreis Niesky muß für die bergbauliche Vorbereitung, die im Kohlevorfeld liegenden Waldgebiete bereits lange vor der eigentlichen bergbaulichen Inanspruchnahme für Entwässerungs- und Energietrassen aufschlagen. Notwendig werdende Flußumlegungen (Weißer Schöps, Weigersdorfer Wasser),

Bahn- und Straßenverlegungen führen zukünftig durch die früher geschlossenen Waldgebiete. Durch die Grundwasserabsenkungsflächen der Kohlevorfeldentwässerung entstehen für die Waldbäume zusätzliche Belastungen, die sich auf ihre Gesundheit, ihre Stabilität gegen biotische und abiotische Stressoren wie für die Waldökosysteme negativ auswirken. Die Waldbrandgefährdung dieser Waldgebiete steigt an. Immissionen, Grundwasserabsenkung, Witterungsanomalien und biotische Belastungen führen zu Zuwachsminderungen infolge reduzierter Nadeljahrgänge. Nicht zuletzt verliert der Wald in diesen Bereichen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere und als komitativer Wirkungsfaktor auch für Landeskultur und Erholung bereits Jahre vor seiner Devastation an Bedeutung.

Die Binnenfischerei erleidet ebenfalls Flächenverlust an Teichen im Braunkohlenabbaugebiet durch Devastierung und vorhergehende Grundwasserabsenkung. Durch Kohleersatzinvestitionen und Eigenfinanzierung wird ein Teil der verbleibenden Teiche nach vorangehender meliorativer Teichrekonstruktion in die Fischintensivproduktion mit Pelletfütterung und Belüftungsmaschinen einbezogen, um auf geringerer Teichfläche höhere Erträge zu erzielen.

Der hohe Fischbesatz auch an nicht heimischen Arten und die Bewirtschaftungsmethoden in diesen Teichen lassen sie in kurzer Zeit für Wasser- und Sumpfvögel unattraktiv werden, da die verbliebene Teichvegetation infolge von Eutrophierung stark zurückgedrängt wird. Auch in den nicht intensiv bewirtschafteten Teichen wird durch meliorative Rekonstruktion die Teichvegetation auf Jahre hinaus vernichtet oder so stark zurückgedrängt, daß eine deutliche Verarmung an der freilebenden Tierwelt eintritt.

Die sukzessive Renaturierung der neuen Biotope erfolgt so langsam, daß es Jahre dauert bis sich ein dem ursprünglichen Ökosystem ähnliches Gefüge einstellt. Einige Organismenarten bleiben meist auf lange Zeit, wenn nicht für immer, diesen rekonstruierten Teichen fern. Wissenschaftliche Grundlagenforschung ist auf diesem Gebiet dringend erforderlich.

Die Wasserwirtschaft wird im Vorgelände der Tagebaue durch Umlegung von Flüssen, Bächen und größeren Vorflutern betroffen, die umverlegt, neu ausgebaut und in ihrem Ökosystem total devastiert oder umgestaltet werden. Flüsse, die in ihrer Talaue seit vielen Jahrhunderten mäandrierten, erhalten ein neues Bett, z. T. mit Plastgrund, deren nähere Umwelt keine naturgegebene Verbindung zum neuen Gewässer hat. Die Aufgabe besteht, soviel wie möglich von dem alten Ökosystem in noch intakte Flußsysteme umzusiedeln. Pflanzen und Tiere der Schutzkategorien A bis C sind dabei vorrangig. Es müssen auch in den neuen Fließgewässern Voraussetzungen geschaffen werden, um neue Ökosysteme aufzubauen bzw. deren Aufbau zu erleichtern (künstliche Kolke, Eisvogelbrutröhren, Fischotterbaue, künstliche altwasserähnliche Nebenarme). Voraussetzung für Neubesiedlungen ist die Erstbesiedlung mit Krebstierchen, Wasserinsekten, Weichtieren und Wildkleinfischen. Auch zu diesem Problemkreis ist dringend Grundlagenforschung nötig.

Die Geschwindigkeit des Bergbaufortschrittes ist zur Zeit wesentlich schneller als das Wissen um diese Dinge sowie die personelle fachliche Möglichkeit der Ausführung von Erkundung, Kartierung, Dokumentation und praktischer Umsetzungsarbeit.

Der staatliche Naturschutz, wie auch die Gesellschaft für Natur und Umwelt, benötigt dringend wissenschaftlichen Vorlauf dazu, wenn nicht zukünftig noch mehr von der Vielfalt der Naturlandschaft verloren gehen soll, als schon verlorengegangen ist.

Anschrift des Verfassers:

Christian Klouda
Steinölsaer StraÙe 10
H o r s c h a
DDR-8921